

Eine Kiste Papier und eine Kiste Kleider

Entdeckung eines bislang unbekanntes Logos des ‚Deutsch-Böhmen Bruder-Bundes‘ aus den USA mit Bezug auf Adalbert Stifter

Auf der Suche nach fehlenden Statuen und einer fehlenden Kreuzwegstation der Gutwasserkirche zu Oberplan fand das Ehepaar Otto und Margarethe Paleczek, heute wohnhaft im bayerischen Untergriesbach nahe der Mühlviertler Grenze, im Beisein des Oberplaner Pfarrers P. Quirin im Februar 2003 auf dem Dachboden des Pfarrhofes Oberplan eine unter einem Haufen von Sägespänen versteckte Kiste. Wie sich bei genauerem Hinsehen rasch herausstellte, entpuppten sich die darin geborgenen Papierbündel als Schriftstücke der ehemaligen Lokalie und späteren Pfarre Glöckelberg am Moldautal. Es ist eine unglaubliche Fügung, daß seit der Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung das wahrscheinlich vollständige Archivmaterial dieser Grenzpfarre – nur teilweise beeinträchtigt durch Nagespuren oder Feuchtigkeit – sich unter derart widrigen Umständen durch sechs Jahrzehnte im Kistendepot erhalten hat. Welche weise und umsichtige Hand sie vor der Vernichtung gerettet hat, bleibt ein Geheimnis.

Die Schriftstücke umfassen den Zeitraum von 1787, dem Jahr der Gründung der Lokalie Glöckelberg, bis zum Jahr des Anschlusses 1938, zwei Jahre nach dem Tod von Dr. Karl Essl, dem beliebten und längstdienenden Glöckelberger Pfarrer. Sie setzen sich zusammen aus den „Amtlichen Mitteilungen“ sowie den weit umfangreicheren bürokratischen Papieren zu den Standesfällen des Lebens. Das Konvolut gibt Auskunft über die Geburts-, Heirats- und Todesfälle der ortsansässigen Bevölkerung aus Bauern, Kleinhäuslern, Holzhauern und kleinen Gewerbetreibenden sowie den häufig fluktuierenden Glasmachern der Glasfabrik Josefthal (1823 - 1930), die zum Pfarrgebiet gehörte.

Bis 1852 waren die Schriftstücke der Pfarren oftmals, in den darauf folgenden Jahren bis 1870 aber nur noch vereinzelt mit rotem Lacksiegel versehen. Seit 1855 zieren aufgeklebte Stempelmarken jene Dokumente, die von Pfarrämtern, Gemeindeämtern oder übergeordneten Institutionen ausgestellt worden waren. Auf dem „Verdienstzeugniß“ des Josef Kufner, Tagelöhner im Glashüttenort Sonnenwald, vom 16. Jänner 1855 prangt erstmals der Stempel der „Orts-Gemeinde Glökelberg“.

Briefmarken als Postporto treten zum ersten Mal 1889 auf einem Brief aus der bayerischen Torfstechersiedlung Kolbermoor in Erscheinung. Seit 1894 erweist sich die „Portofreie Correspondenzkarte“ (9,0 x 13,9 cm) als häufig benutzter Informationsträger. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war in den Büros der Einsatz der Schreibmaschine eine ähnliche Revolution wie die Verwendung des Computers gegen Ende desselben Jahrhunderts. Erste maschinenschriftliche Mitteilungen erreichten das Pfarramt Glöckelberg aus Linz 1901, aus Budweis 1907 und aus Krumau 1908.

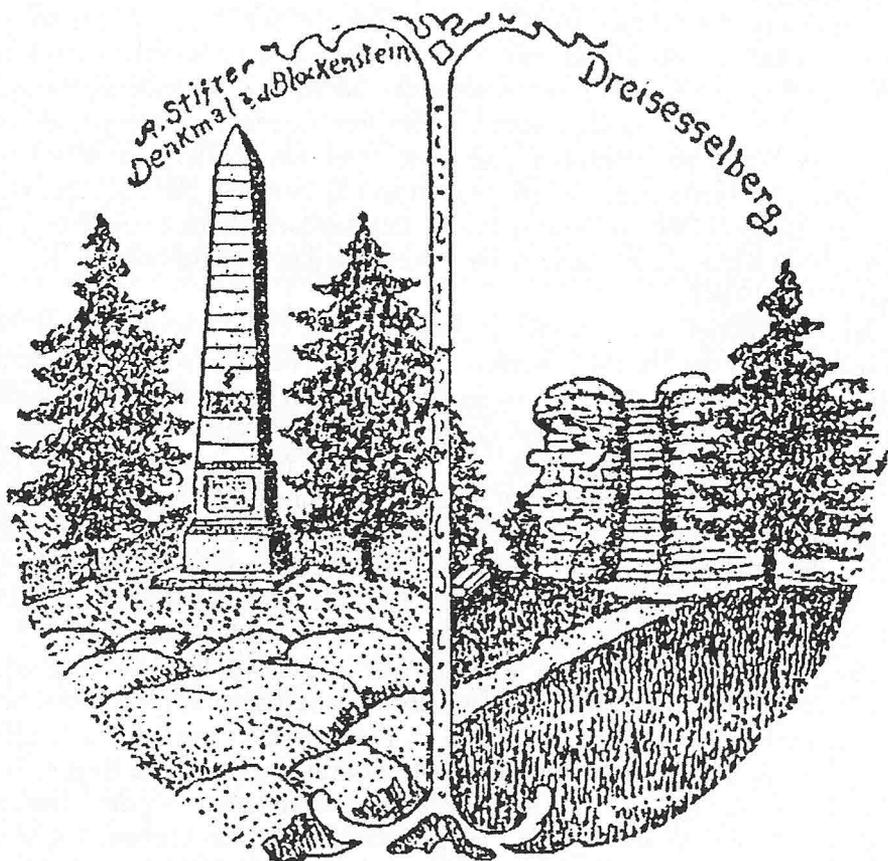
„Im Juli 1919 traf eine amerikanische ‚Kinder-Ernährungskommission‘ in Glöckelberg ein. Ihr Ziel war es, unterernährten Kindern zu helfen. Die Kinder wurden in den Schulen von Dr. Georg Jilek aus Schwarzbach untersucht. Insgesamt kamen 280 Kinder, davon 92 Kleinkinder im Alter bis 6 Jahre, in den Genuß einer Unterstützung. Aber auch ehemalige Gemeindeangehörige, die in die USA ausgewandert waren, hatten ihre Heimat nicht vergessen. Im Dezember traf über Oberplan eine Kiste und ein Koffer mit Kleidern, meistens Mädchensachen, ein. Sie wurden an 153 Familien verteilt. Absender war der ‚Deutsch-Böhmen Bruder-Bund‘. Die Sendung stellte einen Wert von vielen 1000 Kronen dar.“ (aus: www.gloeckelberg.at/Begebenheiten – Ereignisse 1918 - 1938)

Der Begleitbrief aus Amerika an das Pfarramt Glöckelberg ist vom 16. Dezember 1919 datiert. Die Amerika-Auswanderer hatten – wie der Briefkopf zeigt – bereits am 4. März 1905 in der Stadt St. Paul in Minnesota eine sozial ausgerichtete Organisation gemäß ihrer Herkunft unter dem Namen ‚Deutsch-Böhmen Bruder-Bund‘ gegründet. Das kreisrunde, in dunkelblauer Farbe gehaltene Logo dieser Gemeinschaft zeigt in der linken Hälfte das „A. Stifter Denkmal a. d. Blockenstein“ zwischen zwei Nadelbäumen und in der rechten Hälfte das Blockgebilde des „Dreisesselberg“ in der typischen Ansicht von Südosten her. Sowohl das Briefkuvert als auch der Kopf des Briefpapiers sind mit dem Logo versehen (s. die Abbildung auf der nächsten Seite).

Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Euer Hochwürden. Die Mitglieder des Deutsch-Böhmen Bruder-Bundes haben Liebesgaben eingesammelt und werden nach mehreren Pfarrgemeinden im Böhmerwald versandt. Die Kleider sind zwar nicht neu jedoch mit etwas aufbesserung noch gut zu tragen. Wir erlauben uns selbige an Euer Hochwürden zu senden indem wir der Meinung sind, daß Sie die Armen in ihrer Pfarrgemeinde am besten kennen. Mit herzlichem Grüß Gott zeichnen sich ergebenst Joseph Faschingbauer Komitee-Obman, Van Buren Street 671, St. Paul, Minnesota. Johann Pechmann, Frank Eigler, Adolph Faschingbauer.“

Der Brief war nicht persönlich an den Pfarrer Dr. Essl adressiert, doch dieser hat ihn empfangen und danach auf der Rückseite handschriftlich folgende Notiz angebracht: „Sendung angekommen am 29.11.1920 in Oberplan. Joseph Faschingbauer geboren zu Glöckelberg 13.02.1869. Adolf Faschingbauer geboren zu Glöckelberg 23.04.1874.“

So belegt das Briefdokument aus der Papierkiste, gefunden im 21. Jahrhundert, in eindrucksvoller Weise die Sendung einer Kleiderkiste im 20. Jahrhundert durch Stifter-freundliche Amerika-Auswanderer des 19. Jahrhunderts.



Das Logo des ‚Deutsch-Böhmen Bruder-Bundes‘
auf dem Brief vom 16.12.1919 aus St. Paul (Minnesota, USA)